



Dank Spenden nimmt das Neema-Dorf schnell Gestalt an. Das hölzerne Eingangstor ist mittlerweile durch ein eisernes ersetzt. Für den unverzichtbaren Wachmann ist ein Haus gebaut (oben links) und für die Frauen, die die Landarbeit verrichten, ein Unterstand errichtet (oben rechts). ■ Fotos: pr

Kinderdorf ist Wirklichkeit

Der Verein „Wir helfen in Ukunda“ hat sein bislang ehrgeizigstes Projekt gestartet

Von Torsten Haarmann

UENTROP/RHYNERN • Der Samen ist gekeimt: Das Kinderdorf des Vereins „Wir helfen in Ukunda“ war noch im Frühjahr eine Idee. Jetzt ist es Wirklichkeit. „Es geht voran“, sagt Vorstandsmitglied Ilonka Remmert aus Rhynern. Vor allem auch „dank beträchtlicher Spenden aus Hamm“. Sie haben den Start des bislang ehrgeizigsten Projekts des Vereins in der kenianischen Küstenstadt ermöglicht. Gebaut wird das „Neema Dorf“ für Aids-Waisen. Es gibt zudem HIV-infizierten Frauen eine Lebensperspektive.



Im September wurde das Grundstück des Kinderdorfs eingeweiht – mit dabei die Mitglieder der „Neema Support Group“ und Masoud Vumbi (vorne links), Mitarbeiter von „Wir helfen in Ukunda“.

Für sie keimt im wahrsten Sinne des Wortes die Hoffnung, denn bereits vor dem Kauf des Grundstücks unweit der Bongwe Primary School, auf deren Unterstützung der Verein zuletzt seinen Schwerpunkt gelegt hatte, durften die Frauen die ersten Feldfrüchte ausbringen, so dass sie noch in diesem Jahr ernten. Damit ist der Anfang der Hilfe zur Selbsthilfe für die

oft arbeits- und obdachlosen und an den Rand der Gesellschaft gedrängten HIV-Infizierten gemacht.

Die Idee zum Kinderdorf war im März ausgereift. Bis zum Erwerb des Areals dauerte es bis Ende August. Vorausgegangen waren zähe Verhandlungen zum Kauf des 4200 Quadratmeter großen Grundstücks. Rund 60 Frauen und 100 Mädchen und Jungen feierten am 11. September die Einweihung des Grundstücks – mit dabei 20 Ehrengäste.

Die Notleidenden gehören zur „Neema Support Group“, die der Sozialarbeiter Emmanuel Kuria Macharia gründete und zu der der Verein vergangenes Jahr Kontakt bekam. Die Gruppe gibt dem Dorf seinen Namen. „Neema heißt Menschenwürde“, erklärt Ilonka Remmert. „Es war dann die Idee, es Neema-Dorf zu nennen.“

Die Nutzung der neuen Einrichtung hat der Verein mit der Gruppe vertraglich geregelt. „Sollte der Vertrag mal

platzen, gehört das Land weiterhin uns und die Spendengelder sind nicht verloren.“ Doch an einen solchen Fall verschwendet sie keinen weiteren Gedanken.

Häuser für 50 Aidsweisen

Schnell war das Areal eingezäunt und ein provisorischer Unterstand für die Frauen gebaut. Durch den Altbestand wachsen bereits Mango, Cashew und Kokosnüsse auf dem Gelände. Mais und Erbsen haben sie im April gepflanzt.

Wenn dadurch auch das Ernährungsproblem geringer wird, so bleibt doch die drohende Obdachlosigkeit. Die Not ist vor allem für die Aidsweisen am größten, die bei Verwandten und Pflegefamilien oft ein schlechteres Leben haben, als auf der Straße. Die bietet ihnen aber trotzdem keine Perspektive. Daher soll das Neema-Dorf vor allem für rund 50 Waisen ein Zuhause werden. Laut Planung teilen sich acht Kinder

plus Betreuer ein zweistöckiges kleines Haus. Eine Bleibe für die Frauen der „Neema Support Group“ ist bislang nicht angedacht. „Sie können die Produkte, die sie geerntet oder gefertigt haben auf dem Markt verkaufen“, sagt Ilonka Remmert. „Es wird wie bei einer kleinen Firma.“

Eine Schneiderei und Schreinerei sind im Neema-Dorf geplant – ausgestattet mit zum Teil nicht verwendeten Hilfsgütern aus den Workshops der Bongwe Primary School. „Die Frauen sind schon ganz heiß auf die Nähmaschinen“, sagt sie. Die Schule liegt nur 700 Meter von der neuen Einrichtung entfernt. Die Schüler können künftig die Ausstattungen des Dorfes nutzen. „Die Vernetzung unserer Hilfsprojekte ist äußerst wichtig“, erklärt Remmert und verweist auf die beiden Ärzte, die unterstützt werden und auch für das Dorf medizinische Hilfe leisten wollen, und die beiden Schulen, die bislang Hilfe erfahren haben und von den Kindern des Dorfes besucht werden sollen.

Das Projekt, zu dem noch ein ganze Reihe von Gebäuden gehören, wird fortgesetzt. Auf dem Grundstück ist bereits das Haus für den Wachmann entstanden, ein eisernes Tor eingebaut und die Bohrung für den Brunnen gemacht. Noch in diesem Jahr soll der erste Workshop entstehen. Dann will Ilonka Remmert dabei sein. Sie fliegt in etwa drei Wochen. In der Zwischenzeit hofft sie auf weitere Spenden für das „Neema-Dorf“, damit es weiter wachsen kann.

www.msaada.net

Bongwe

Das Hilfsprojekt Bongwe Primary School verlieren die Mitglieder des Vereins „Wir helfen in Ukunda“ nicht aus den Augen. Erst in dieser Woche ist die neue Küche in Betrieb genommen worden – noch mit traditioneller Kochstelle, gekocht wird aber nicht mehr in einem offenen Verschlag. Das Geld für das Essensprogramm im Kindergarten wurde erhöht. 70 Mädchen und Jungen erhalten derzeit eine Mahlzeit. Eine Ausweitung des überlebenswichtigen Programms wird derzeit geprüft.